

Predigt Jubiläumskonfirmation Boxdorf 2015

Thomas der Zweifler

Joh 20

Liebe Gemeinde, liebe Jubilare, liebe Konfis,

Wie ist das denn bei euch so?

„Haben Sie Zweifel? Glauben Sie das alles hier überhaupt?

Was da so in der Kirche erzählt wird?

Neulich hat einer von den Konfirmanden gesagt:

**„ Der Mensch stammt vom Affen ab -
und ich soll glauben, dass Jesus übers Wasser ging?“**

Wir sind ja nicht blöd!

Und wir lesen Zeitung!

**Was denken Sie denn , wenn wiederum in den
Nachrichten eine Meldung kommt, wieviel zigtausend
Kinder jeden Tag sterben,**

**wegen Krankheiten, die man auf einfachste Art
behandeln könnte?**

**Und dann liest ihnen in der Kirche da vorne am Sonntag
jemand vor, dass Gott alles geschaffen hat und
dass er uns liebt und verzeiht?**

Manchmal möcht´ man´s doch hinknallen!

**Ich les Ihnen mal was Tolles vor, was John Ortberg
schreibt in seinem Buch “Glaube und Zweifel”:**

***"Ich werde Ihnen von den Zweifeln erzählen, die mir zu
schaffen machen.***

***Meine Zweifel - zumindest die großen, die Erstligisten
- lassen sich in drei Kategorien einteilen.***

***Bei der ersten Kategorie geht es um den Mangel an
Beweisen.***

Manchmal wünschte ich, die Existenz Gottes ließe sich

*auf dieselbe Art und Weise beweisen,
wie die Existenz von Italien oder Windpocken.*

*Bei der zweiten Kategorie geht es um die Gläubigen
selbst.*

Warum sind wir keine besseren Menschen?

*Wenn das, was Jesus sagte, stimmt, warum sieht Gott
dann tatenlos zu,*

*wenn seine Nachfolger sich an Kreuzzügen und
Inquisitionen und Hexenverbrennungen und Sklaverei
beteiligen und sich sogar von der Kirche den Segen
dazu holen?*

*Und warum sind manche Christen so negativ eingestellt,
urteilen vorschnell, sind scheinheilig und regelrecht
lieblos zu denen, die uns nicht in den Kram passen?*

*Bei der dritten Kategorie handelt es sich um das Problem
des Schmerzes.*

*Warum muss es so viel Leid geben? Warum schlägt es
so unnötig und willkürlich zu, ohne dass es eine
Erklärung dafür gäbe?*

*Warum erklärt Gott nicht, was da los ist - oder macht
dem gleich ein Ende, was noch besser wäre? (...)*

So viel kann ich jetzt schon sagen:

*Ich glaube nicht etwa deshalb, weil ich mir Gottes
seltsames Schweigen restlos erklären könnte.“*

Danke an John Ortberg, er hat mal den ganzen Berg
Zweifel, den viele Menschen haben zusammengefasst.

Und danke sage ich auch an unsern **imaginären Studiogast**
den berühmten zweifelnden Jesusjünger Thomas.

Er spricht uns nämlich aus der Seele.

Ich schätze, auch aus der Seele der andern
Jubelkonfirmanden, die heute nicht gekommen sind.

Einer sagt: vielleicht:

*Ja, es gibt viele Geschichten in der Bibel, die kann ich nicht
glauben.*

*Ja, ich hatte auch schon Zeiten, da war ich von dem Ganzen
sehr weit weg.*

*Da konnte ich mit der Kirche und dem Glauben wenig
anfangen.“*

Und auch hier heute in der Kirche:
Hier sitzen nicht die EINEN und die ANDEREN!

Die Gläubigen und die Zweifler...

Das ist eher eine hauchdünne Grenze, die in jedem Menschen verläuft
und manchmal schlägt's mich auf die eine, manchmal auf die andere Seite...

Und dabei ist auch nicht die eine Seite die gute und die andere die schlechte!

Zweifel gehören zum Glauben dazu,

Für diese Erkenntnis sagen wir heute Morgen:

Danke, Thomas...

Danke, dass du deine Zweifel offen gesagt hast, denn nur dadurch konnte Jesus sie verwandeln in dein Bekenntnis.

Vielleicht sollten wir viel öfter Gottesdienste für Zweifler und andere gute Christen feiern!

Ich glaub, das einzige, was gegen den Zweifel hilft,
ist ein persönliches Erlebnis mit Jesus, mit Gott.

Das Erlebnis, vom Geist angehaucht zu werden.

Eine Begegnung, wo der Kopf, der Intellekt aussetzt
und das Herz zu schlagen und zu stammeln beginnt..

Wo ich so ergriffen bin, dass ich mich niederwerf
Das ist der spannendste Moment in der Thomasgeschichte:
Jesus erlaubt ihm, ihn zu berühren und er darf seine Hände
in die Wunden legen.

Aber soweit kommt er garnicht!
Ist Ihnen das aufgefallen?

Thomas kommt garnicht dazu, den Auferstandenen zu
berühren, weil er so berührt ist von Jesus, der da vor ihm
steht, dass er nur stammelnd auf die Knie fällt:
„Mein Herr und mein Gott!“

Als wär auf die Knie fallen die einzige angemessene
Reaktion, wenn wir dem Auferstandenen Jesus
gegenüberstehen.

In dem Augenblick hören alle Zweifel plötzlich auf.

In einer solchen persönlichen Begegnung mit Jesus
hört die Auferstehung auf,
nur Geschwätz zu sein, eine Grablüge
oder Grund zum Spott!

Neulich sagte mir eine Frau:

*„Ich hab die Sicherheit bekommen,
dass es Gott wirklich gibt,
als mir der Tod begegnete.*

*Seither **weiß** ich einfach, dass es ihn gibt.“*

Von solchen Momenten der Glaubenssicherheit kann man
nur andern Menschen weitererzählen...

Ich hatte solche Momente auch.

Wo er mir für einen Augenblick gegenüberstand,
der Mann mit den Wunden.

Einmal gings mir schlecht, ich war krank gewesen und war
so erschöpft,

und der Gottesdienst war gerade rum und alle Leute
gegangen, da hab ich mich einfach selber noch zum beten
vor den Altar gesetzt .

Da überkam mich plötzlich so ein felsenfestes Gefühl von
Sicherheit,

so das Gefühl: „Es ist alles gut.“

„Er ist da.“ „Alles wird sich finden.“

„Friede, Friede ist...“

Ich weiß garnicht recht, wie ich Ihnen dieses Erlebnis
erzählen soll. „Friede“ ist vielleicht wirklich ein gutes Wort
dafür.

Ich bin für einen Augenblick in Einklang mit allem,

mit mir, mit Gott, mit dem Leben.

Aber auch mein Érgriffensein ist keine Garantie!

Paulus z.B. sagt nach seinem Bekehrungserlebnis mit Jesus:

„Nicht, dass ich´s schon ergriffen hätte...

aber ich jage ihm nach.“

Phil 3,12

Der Glaube ist eine Bewegung, ein Wachsen,
dieses „Gott nachjagen“ hört nie auf.

es kann womöglich immer wieder von vorne losgehen!
Es gibt immer wieder Winterzeiten im Glauben,
wo nichts wächst...Wo nur die Zweifel groß sind.

Da ist es gut, wenn ich versuch, mit meinem „inneren
Thomas“
ins Gespräch zu kommen.

Dem **kleinen blöden** Zweifler, der da in mir wohnt
und manchmal **frech wird!**

Er gibt eher Ruh, wenn ich mit ihm red.

Und wenn's dann immer noch schwierig bleibt,
red ich am besten mit einem anderen Christen,
der auch schon seinem inneren Thomas
GrüßGott gesagt hat!

Mit den Zweifeln geht's gleich besser, wenn ich sie nicht
verdräng,
sondern mir erlaube.

Dann hat Jesus nämlich die Chance, durch die
verschlossene Tür zu kommen!

Dann erst krieg ich Frieden im Haus.

Und **mein „innerer Thomas“** wird mich auch immer darin
erinnern,
dass es **Jesu Wunden** waren, die ihm die Erkenntnis
gebracht haben!

Vielleicht kann ein Jesusanhänger nur einer sein,
der sich zu Schwächen und Wunden bekennt.

Dass Jesus jedenfalls den Thomas dahin fassen läßt, wo
seine Wunden sind,
an seinen wunden Punkt,

das ist, als würde er sagen:

„Auferstehung gibt's nur mit Wunden.“

Christ sein heißt: Nicht perfekt sein zu müssen,

es zulassen können, dass andere meinen wunden Punkt
sehen.

Und wißt ihr, was ich das allergenialste an der
Thomasgeschichte find?

Jesus kommt mehrmals!

So wichtig bin ich ihm!

Wenn ich mich wie Thomas zurückziehe, dann wartet er, bis ich wieder drin bin im Haus.

Bis ich wieder auf Empfang geschaltet hab!

Und wenn ich nicht da bin, dann wartet er.

Und wenn ich das brauche, dann kommt er auch mehrmals.

So wichtig bin ich ihm!

Amen.